



O. Gilliéron



O. Gilliéron

FÖRDERUNG DES FLUSSREGENPFEIFERS IN KIESGRUBEN UND STEINBRÜCHEN

Dokument für die Schweizerische Kies- und Betonindustrie

Realisiert im Rahmen der "Ornithologischen Weiterbildung"
durch Aleksandra Rnjakovic, 2014

DER FLUSSREGENPFEIFER, EIN BEWOHNER VON KIESFLÄCHEN

Porträt

Der Flussregenpfeifer ist ein Vertreter der Limikolen (Watvögel). Er gehört zu den Zugvögeln, welche bei uns zwischen März und Oktober zu beobachten sind.

Der Flussregenpfeifer ist vom Aussterben bedroht und steht auf der Liste der Prioritätsarten für Artenförderungsprogramme.

Grösse: Vergleichbar mit einem Hausspatz

Gefieder: braun, weiss und schwarz

Unterschied zu verwandten Arten: gelber Augenring

Nahrung: Insekten, Spinnen, Schnecken und Kleinkrebse

Überwinterungsgebiet: Afrika

Nest: Eine einfache Mulde von etwa 10 cm Durchmesser, die mit wenigen kleinen Steinen und trockenen Grashalmen ausgelegt wird. Ab Mitte April werden im Abstand von 36 Stunden 4 steinfarbene Eier gelegt, die in 3 bis 4 Wochen ausgebrütet werden.

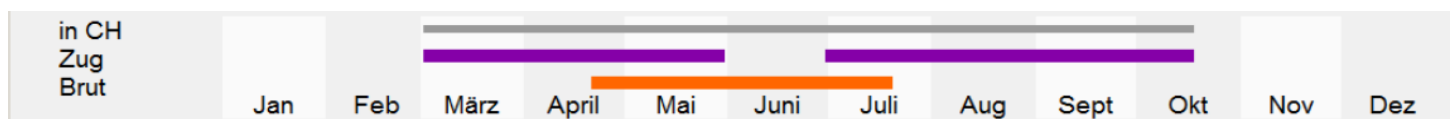
Küken: Die Jungvögel tragen ein tarnfarbenes Daunenkleid und suchen ihre Nahrung unter der Aufsicht der Altvögel. Sie erlangen ihre vollständige Unabhängigkeit im Alter von etwa 3 Wochen, kurz nach dem Erreichen ihrer Flugfähigkeit.

Verhalten: Beim Herannahen von Gefahr (Personen, Hunden oder anderen Feinden) für das Gelege oder die Küken, lenken die Altvögel die Aufmerksamkeit auf sich, indem sie eine Verletzung simulieren und Angstrufe ausstossen um den "Feind" vom Nest oder den Jungen, die sich während der Aktion gut versteckt haben, wegzulocken. Ist die Gefahr gebannt, kehren die Altvögel zum Nest oder den Küken zurück. Mit diesem Verhalten kann vielfach der Erfolg der Fortpflanzung sichergestellt werden. Es führt aber für die Altvögel zu starkem Stress. Verantwortungsbewusste Beobachter verlassen den Ort möglichst rasch.



O. Gilliéron

Jahresablauf beim Flussregenpfeifer



Ursprünglicher Lebensraum zur Brutzeit

Kiesflächen im Flussraum ohne hohe Vegetation, welche durch Hochwasser immer wieder neu entstehen, bieten dem Flussregenpfeifer optimale Brutgebiete.



O. Gilliéron

In der Schweiz sind etwa 90% der ursprünglichen Feuchtgebiete und Auen verschwunden. Flussverbauungen und Stauanlagen verhindern eine regelmässige Dynamik, wodurch potenzielle Brutplätze für den Flussregenpfeifer verloren gehen. Freizeitaktivitäten verhindern zudem vielerorts eine erfolgreiche Fortpflanzung.

Vorkommen in der Schweiz

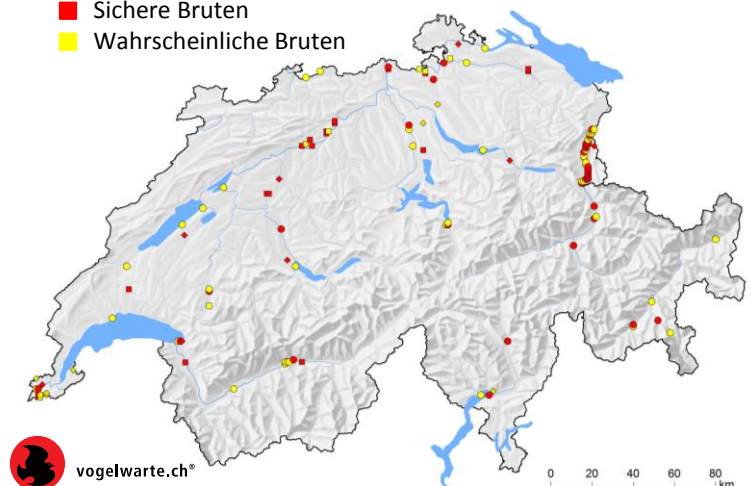
Der Brutbestand wurde 2013 auf 90-100 Paare geschätzt. Die Art besiedelt vor allem das Mittelland und die grossen Flusstäler der Alpen, seien es natürlich oder durch menschliche Aktivität entstandene Brutplätze.

Brutplatztypen

- Kiesgruben (33%)
- Natürliche Standorte (61%)
- ◇ Flachdächer, Industriegelände (6%)

Farben

- Sichere Bruten
- Wahrscheinliche Bruten



KIESGRUBEN, ALTERNATIVE LEBENSÄÄUMEN



Kiesgruben - ein Glöck!

Wegen den Flussverbauungen und der damit verbundenen Abnahme der Auenfläöhen hat der Brutbestand der Flussregenpfeifer bis 1960 stark abgenommen. Parallel dazu hat der Materialabbau in Kiesgruben stark zugenommen, was ab 1966 zu einer Besiedlung dieses Lebensraums durch den Flussregenpfeifer und zu einer Bestandszunahme führte. Diese neuen Biotope stellen heute ein Drittel der Nestbaustandorte dar.

Der Bestand des Flussregenpfeifers geht seit den 1990er-Jahren erneut zurück. Daraufhin wurde die Art im Jahr 2010 in der Roten Liste von "verletzlich" auf "gefährdet" heraufgestuft.

Entwicklung der Standorte: Hohe Dynamik, die durch den Abbau verursachten Veränderungen, die Auffüllung, die Rekultivierung sowie die Besiedlung der Fläöhen durch Pflanzen führen oft zu einer Verschlechterung der geeigneten Brutgebiete für die Art.

Zerstörung der Nester: Weil das Nest mit dem Gelege und die frisch geschlüpften Küken wegen der perfekten Tarnung kaum sichtbar sind, werden sie hin und wieder von Fahrzeugen oder Personen unabsichtlich zerstört oder getötet.

Störungen: Der Flussregenpfeifer gewöhnt sich recht gut an den Werkbetrieb. Wiederkehrende Störungen im engen Nestbereich, insbesondere durch Menschen zu Fuss, führen zum Verlassen des Geleges oder auch des Gebietes.

Nestbaustandorte: Kiesgruben haben eine regelmäßige und einheitlichere Oberflächenstruktur als natürliche Auenfläöhen. Dies erhöht die Sichtbarkeit der Vögel und Eier für Räuber.

Ihre Hilfe ist wesentlich, um das langfristige Überleben dieser Art zu sichern. Die Kiesgruben und Steinbrüche können eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von Ersatzlebensräömen übernehmen.

Lebensräöme in Abbaustellen

Kiesgruben / Steinbrüche sind dann für Flussregenpfeifer attraktiv, wenn ungestörte, flache Kiesfläöhen von wenigen m² bis zu mehreren 100m² bestehen und zusätzlich kleine Wasserfläöhen vorhanden sind. Die ersten Regenpfeifer kommen im März aus ihrem Winterquartier zurück.



Günstiger Lebensraum

In der Regel eines, nur ausnahmsweise zwei Paare siedeln sich in einer Kiesgrube an.

HINWEISE ZUR FÖRDERUNG DES FLUSSREGENPFEIFERS

Um zu vermeiden, dass sich Flussregenpfeifer an einer aktuell aktiven Abbaustelle ansiedeln, sollen Flächen in ruhigen Gebieten der Kiesgrube attraktiv gestaltet werden. Wenn solche Flächen bereits vorhanden sind, sollen sie von Störungen durch den Fahrbetrieb und unnötigem Begehen verschont werden (s.u. 1.). **Die Kommunikation zwischen dem Betreiber der Kiesgrube und seiner Belegschaft sowie mit externen Nutzern ist von entscheidender Bedeutung.**

Substrat und Geländestruktur

Ein für den Flussregenpfeifer attraktives Gelände muss offen und vegetationsarm sein. Unterschiedliche Substratkörnung ist von Vorteil.

Flussregenpfeifer schätzen eine abwechslungsreiche Oberflächenstruktur. Bereits die Spuren von Fahrzeugen reichen aus. Die Tarnung der Nester wird dadurch verstärkt. Die Jungen finden bei nahender Gefahr Verstecke und die Altvögel profitieren von kleinen Erhöhungen für die Überwachung.



Die untenstehenden Massnahmen sollen zwischen August und März (ausserhalb der Brutzeit) durchgeführt werden.

1. Einrichtung störungsfreier Flächen

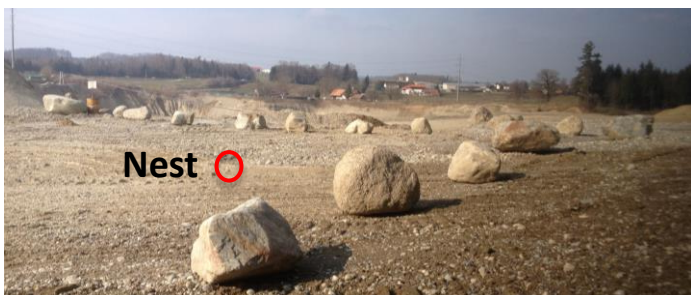
Schaffen von störungsfreien vegetationsarmen Flächen von 1000 m² oder mehr mit temporären Gewässern.

Die für den Flussregenpfeifer vorgesehene Fläche gegenüber dem Fahrbetrieb abgrenzen.

Die Zone durch die Schaffung eines Kiesdamms oder Felsbrocken vor Befahrung sichern.



○ Nest



Nest ○

2. Unterhalt der Flächen

Vom Abbau und Fahrbetrieb nicht genutzte Flächen werden rasch von Pflanzen besiedelt und sind für den Flussregenpfeifer nicht mehr attraktiv. Auf den für den Flussregenpfeifer eingerichteten Flächen soll die Vegetation mechanisch reduziert werden. Eine lückige Vegetation wird von Insekten besiedelt, von denen sich die Flussregenpfeifer und andere Vögel ernähren.



SCHUTZ DES FLUSSREGENPFEIFERS ZWISCHEN MITTE APRIL UND MITTE AUGUST

- > Für den Flussregenpfeifer ausgeschiedene Flächen nicht betreten.
- > Das Betretungsverbot gegenüber Unberechtigten durchsetzen.
- > **Kontakt bei Beobachtungen des Flussregenpfeifers:**

FSKB
Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie
Bubenbergrplatz 9, 3011 Bern
Tel. : 031 326 26 26